

Derzeit gibt es auf dem Markt reichlich Sonnenblumenöl, und die Preise bleiben auf einem interessanten Niveau stabil.

Im nächsten Jahr könnte sich die Preisgestaltung jedoch ändern, da die Verfügbarkeit von Rapsöl zurückgehen wird, Sonnenblumenöl vermutlich nur verzögert ausgeliefert werden könnte und die Produktion von Palmöl voraussichtlich nicht mehr wie im Vorjahr zunehmen wird.



Autor & Kontakt
Marco Spinelli
COO

marco.spinelli@sabo1845.ch



EINFÜHRUNG UND ERKENNTNISSE

Das Phänomen El Niño Southern Oscillation (ENSO) hat seinen Ursprung in einer ungewöhnlichen Veränderung der Oberflächentemperatur im zentralöstlichen Pazifik (lateinamerikanische Küste). Es besteht aus **zwei entgegengesetzten Phänomenen (La Niña und El Niño)**, die periodisch alle zwei oder drei Jahre auftreten. La Niña führt zu einem kälteren und regnerischen Klima, während El Niño wärmere Temperaturen und trockenes Wetter mit sich bringt.



Die aktuelle Episode von El Niño tritt weniger als ein Jahr nach dem letzten La Niña-Ereignis auf, was die Zunahme der Häufigkeit

dieser wetterbedingten Phänomene bestätigt. Die Wetterstörung verursacht Hitzewellen und Dürren. Die negativen Auswirkungen des Klimawandels werden in der asiatisch-pazifischen Region sowie im südlichen und östlichen Afrika und dem amerikanischen Kontinent verstärkt. Europa, der Nahe Osten und Nordafrika bleiben vom Phänomen verschont.

Die damit verbundenen insgesamt schlechteren Ernten dürften die globalen **Lebensmittelversorgungsketten unter Druck setzen** und 2024 wird wahrscheinlich ein Jahr extremer Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage. Das Wetterphänomen wird sich negativ auf die Produktion sowohl der grossen Exporteure (Australien, Brasilien, USA) als auch auf Länder auswirken, die sich aus Ernährungssicht als autark betrachten (China, Indien). Der Versorgungsdruck wird daher doppelt sein.

Die Preise für Lebensmittel dürften im Jahr 2024 vermutlich steigen, denn erfahrungsgemäss waren in den letzten zwanzig Jahren die Folgen von El Niño gleichbedeutend wie Inflationsdruck auf die Lebensmittelpreise.

Das Gewicht des **Lebensmittelsektors** in den regionalen **Verbraucherpreisindizes** ist erheblich und es gibt Bedenken hinsichtlich einer mittelfristigen Inflationssteigerung. Die Schwierigkeiten bei der Beschaffung und die steigenden Preise für Lebensmittel erhöhen das Risiko sozialer und politischer Instabilität in Schwellenländern.

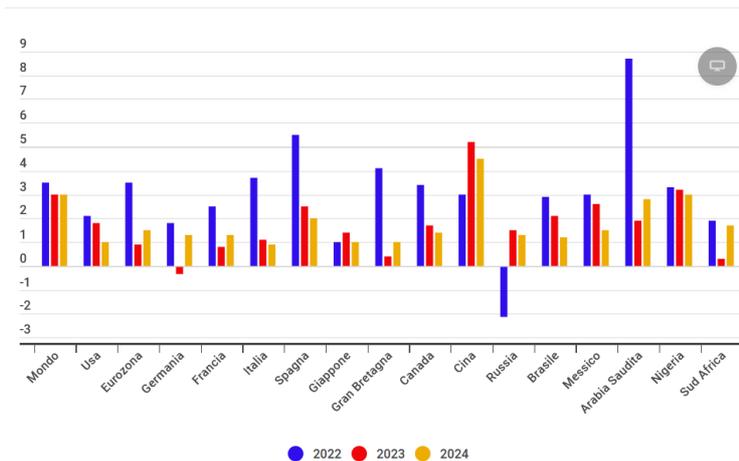
Eine Verlangsamung des Wachstum

Die jüngsten Daten bestätigen, dass die wirtschaftliche **Aktivität in der EU** in der ersten Hälfte des Jahres 2023 aufgrund der verschiedenen, bekannten Ereignisse gedämpft war. Die Schwäche der Binnennachfrage, insbesondere bei den Verbraucherausgaben, zeigt, dass sich die immer noch hohen Verbraucherpreise der meisten Güter und Dienstleistungen stärker auf die Wirtschaft auswirken als in den Frühjahrsprognosen erwartet. Dies trotz des Rückgangs der Energiepreise und eines aussergewöhnlich starken Arbeitsmarktes mit historisch tiefen Arbeitslosenraten, kontinuierlicher Beschäftigungsausweitung und steigenden Löhnen. Gleichzeitig deutet das abrupte Abflauen der Kreditvergabe der Banken an die Wirtschaft darauf hin, dass die restriktive Geldpolitik Auswirkungen zeigt. Die Indikatoren signalisieren nun eine Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit im Sommer und in den folgenden Monaten, mit anhaltender Schwäche in der Industrie und einer Verlangsamung der Dienstleistungen, trotz der guten Tourismussaison in vielen Teilen Europas.

Insgesamt wird die Wachstumsverlangsamung in der EU im Jahr 2024 anhalten und die Auswirkungen der restriktiven Geldpolitik werden die wirtschaftliche Aktivität weiterhin bremsen. Es wird jedoch eine leichte Erholung des Wachstums für 2025 erwartet, bei gleichzeitig weiter fallender Inflation, einem robusten Arbeitsmarkt und steigenden Real-einkommen.

Die **Weltwirtschaft** hat sich in der ersten Hälfte des Jahres leicht besser entwickelt als erwartet, trotz der schwachen Leistung Chinas. Die Aussichten für das weltweite Wachstum und den Handel bleiben jedoch im Wesentlichen unverändert gegenüber dem Frühjahr: Die EU-Wirtschaft wird daher nicht auf eine starke externe Nachfrage zählen können.

Economia mondiale, le previsioni del Fmi



Die Weltwirtschaft wuchs im Jahr 2022 um 3,5 % und wird im Jahr 2023 und 2024 voraussichtlich rund 3 % wachsen. Dies sind die Prognosen des Internationalen Währungsfonds (IWF), der regelmässig Schätzungen zur wirtschaftlichen Entwicklung aller Länder der Welt veröffentlicht. In der nebenstehenden Grafik sind die Prognosen des IWF für die Entwicklung bis 2024 für einige wichtige Länder der Welt ersichtlich. Für Afrika wurde Nigeria (wichtigste Volkswirtschaft Afrikas) und Südafrika berücksichtigt.

Der Weltmarkt für Pflanzenöle befindet sich aus verschiedenen Gründen im Wandel: Die Reduktion einiger Anbauten sowie die Zunahme anderer schlagen sich in Preisschwankungen nieder, die vor allem Europa betreffen. Dies zeigt sich derzeit vor allem beim Olivenöl. Die Preise sind monatlich um rund 20 % und im Jahresverlauf um 114 % gestiegen, da in den produktionsführenden Ländern Spanien und Italien weiterhin Dürre, Brände und Überschwemmungen die Olivenhaine nachhaltig schädigen. Dies führt wiederum dazu, dass es auf dem Markt nicht genügend Olivenöl gibt, um die Nachfrage zu decken und die Preise steigen weiter. Derzeit gibt es keine Anzeichen für eine Trendumkehr im Jahr 2024.

Der Mangel an Olivenöl wirkt sich auf den Handel aller anderen Pflanzenöle wie Sonnenblumen-, Raps- und Maisöl aus, wo die Preisprognosen günstiger sind. Viele Unternehmen haben die Marktschwankungen genutzt und Grossmengen erworben. Es wird erwartet, dass sich die Kosten in den kommenden Monaten, welche seit Beginn der russischen Invasion stark gestiegen sind, weiter stabilisieren. Zwei nicht kontrollierbare Variablen bleiben aber vorherrschend: Der Krieg und das Wetter.

Der Krieg in der Ukraine hat den Markt besonders stark belastet. Neben der erheblichen Verteuerung von Sonnenblumenöl, das die Ukraine als weltweit grösster Produzent anbaut, hat er fast alle Länder dazu gedrängt, in die Produktion anderer Saaten zu investieren, um die Abhängigkeit von ukrainischen Lieferungen zu verringern. Für die Saison 2023/24 wird geschätzt, dass die ukrainische Produktion auf etwa 14 Millionen Tonnen steigen wird, leicht höher als im Vorjahr, aber immer noch unter den über 17,5 Millionen, die vor dem Krieg produziert wurden. Viel hängt auch von den Auswirkungen der Zerstörung des Kakhovka-Damms ab, der Tausende Hektar landwirtschaftlicher Flächen zerstört hat, von den fortgesetzten Bombardierungen des Hafens von Odessa und natürlich von der Aussetzung des Getreideabkommens.

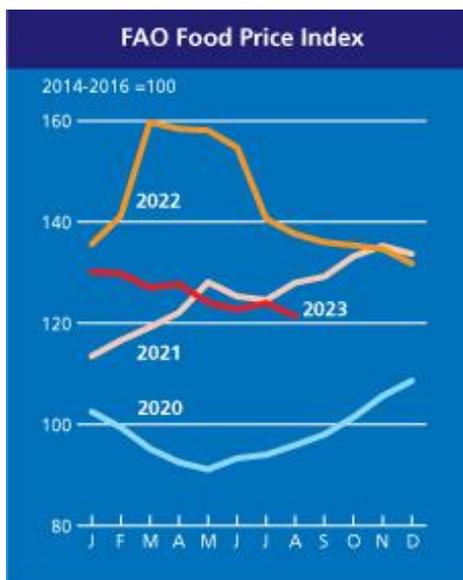
Momentan findet sich Europa in einer Situation mit wachsendem Angebot verschiedener Pflanzenöle. Die Preise für Sonnenblumen-, Palm-, Raps- und Sojaöl sind heute sehr nahe

an den Preisen vor dem Krieg. Dies hat Polen, Rumänien und Bulgarien dazu veranlasst, den Import von ukrainischem Sonnenblumenöl zu unterbinden, da befürchtet wird, dass die lokale Produktion untergraben werden könnte. Die Unternehmen, die Ihre Rezepturen adaptiert und von Sonnenblumenöl auf andere Öle umgestiegen sind, werden vermutlich bis auf weiteres alternativ produzieren, was zu einem paradoxen Überschuss an ukrainischem Öl auf dem Markt führen könnte. Hinzu kommen psychologische Faktoren, die die Käufer dazu veranlassen könnten, sich für "sichere" Öle zu entscheiden.

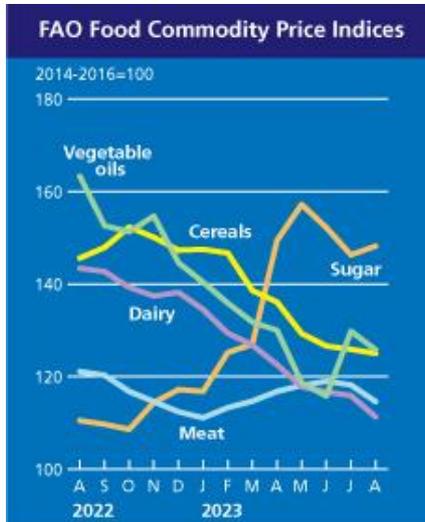
Was das **Wetter** betrifft, so haben warme und trockene Winter in Nordamerika, Hitzewellen im Sommer in Europa und ein sehr regnerischer Juli im Vereinigten Königreich den Preis für Rapsöl stabil gehalten. Die Produktion in Europa liegt auf Rekordniveau und dieser Trend könnte sich fortsetzen, obwohl das Angebot derzeit die Nachfrage übertrifft und voraussichtlich in den kommenden Monaten so bleiben wird.

Der Markt fördert aktiv die Suche nach neuen, auch genetisch veränderten Pflanzen. Dies, obwohl sich die heute angebauten Sorten bereits als sehr widerstandsfähig erweisen. Ziel ist es Pflanzen anzubauen, welche noch ertragreicher und noch weniger anfällig für Klimaveränderungen sind.

Schlussendlich stellt sich die Frage, welche Auswirkungen die neue europäische Gesetzgebung gegen die globale Waldrodung haben wird. Davon sind vor allem kleinere Palmölbauern betroffen und insgesamt etwa 40 % des Palmöl Gesamtvolumens. Sie würden gemäss der neuen Gesetzgebung vom europäischen Markt ausgeschlossen und wären gezwungen ihre Produkte anderen Ländern wie z.B. China anzubieten. Die Folgen für Europa wären steigende Nachfrage nach alternativen Pflanzenölen und steigende Palmölpreise.

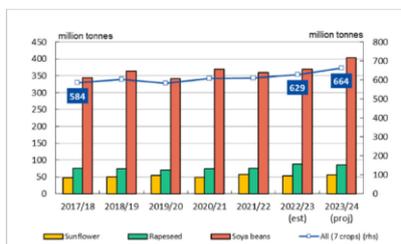


Der FAO-Lebensmittelpreisindex (FFPI) lag im August 2023 bei 121,4 Punkten, ein Rückgang um 2,6 Punkte (2,1%) gegenüber Juli und 38,3 Punkte (24,0%) unter seinem Höchststand im März 2022. Der Rückgang spiegelt die Preisreduktion für Milchprodukte, Pflanzenöle, Fleisch und Getreide wider, während der Index für Zuckerpreise moderat gestiegen ist.



Der FAO-Index für Pflanzenölpreise verzeichnete im August einen Durchschnitt von 125,8 Punkten, was einen Rückgang um 4,0 Punkte (3,1%) gegenüber dem Vormonat darstellt. Dieser erfolgte nach einem kurzfristigen Anstieg im Juli und spiegelt die Reduzierung der Weltmarktpreise für Palmöl, Sonnenblumenöl, Sojaöl und Rapsöl wider. Die internationalen Preise für Palmöl sind im August moderat gesunken, hauptsächlich aufgrund bescheidener globaler Importe und gesteigener saisonaler Produktion in den Hauptproduktionsländern in Südostasien. In der Zwischenzeit sind die Weltmarktpreise für Sonnenblumenöl gegenüber dem Vormonat um fast 8% gesunken, aufgrund eines tieferen Importbedarfs, der mit reichlichem Angebot zusammenfiel. Was Soja- und Rapsöl betrifft, so sind die Weltmarktpreise jeweils aufgrund verbesserter Erntebedingungen in den Vereinigten Staaten und eines breiten weltweiten Exportangebots gesunken.

2023/24 World Oilseeds (USDA)



23/24 outlook (changes y/y):

Total Oilseeds:	664 mt (+35)	↑
• Soya beans:	403 mt	↑
• Rapeseed:	86 mt	↓
• Sunflower:	56 mt	↑

Es wird erwartet, dass eine Verbesserung der weltweiten Versorgung mit Speiseöl im Jahr 2023-24 resultieren wird.

Eine höhere Sojaproduktion in den Vereinigten Staaten, eine gesteigerte Sonnenblumen- und Rapsproduktion in der Europäischen Union und Kanada werden zu einem überdurchschnittlichen Wachstum des weltweiten Angebots an Speiseöl führen. Es wird erwartet, dass die weltweite Versorgung mit Speiseöl im Jahr 2023-24 um 7,2 Millionen Tonnen steigen wird, was 1,7 Millionen Tonnen über dem langfristigen Durchschnittswachstum liegt und den höchsten Stand seit 2019 darstellt.

SONNENBLUMENÖL UND SONNENBLUMENÖL HIGH OLEIC

Preistendenz Sonnenblumenöl: Stabil bis leicht steigend

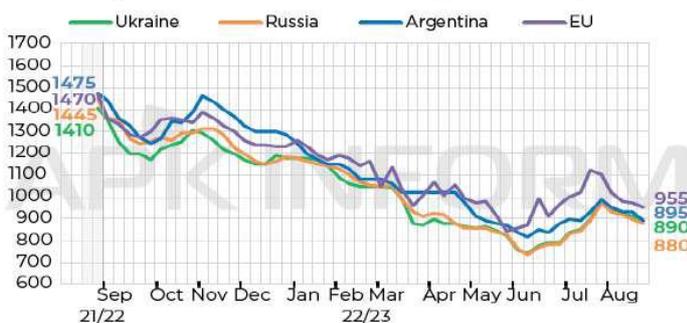
Preistendenz Sonnenblumenöl HO: Stabil bis leicht steigend

Die weltweite Sonnenblumenproduktion wird auf etwa 56,4 Millionen Tonnen geschätzt, was einem Anstieg von 3,1% im Jahresvergleich entspricht. Dies aufgrund positiver Aussichten in der EU und der Ukraine. Angesichts der steigenden Nachfrage nach Sonnenblumen-Nebenprodukten beträgt der Gesamtverbrauch etwa 56,1 Millionen Tonnen (+1% im Jahresvergleich). Es wird erwartet, dass der Handel aufgrund des Rückgangs der Lieferungen aus der Ukraine um 12% auf 3,7 Millionen Tonnen im Jahresvergleich abnehmen wird.

Deutlich höhere Ernten als von Experten erwartet in der Ukraine und Russland sowie hohe Lagerbestände drücken auf die Preise für Sonnenblumenöl. Derzeit beliefern ukrainische und russische Landwirte mit weiterhin grossen Mengen den Markt. Die Aufhebung des Abkommens am Schwarzen Meer und die Bombardierung ukrainischer Häfen zeigen bisher keine Auswirkungen auf die Preise.

Insgesamt war das Wetter in den wichtigsten Anbaugebieten der Ukraine und Russlands in den letzten beiden Monaten günstig. In der Ukraine hat die Ernte bereits begonnen, da überdurchschnittliche Temperaturen verzeichnet wurden. Die EU-Kommission hat ihre Ertragsschätzungen für die EU nach oben korrigiert. Die Trockenheit hat hingegen in Rumänien und der Türkei Schäden an den Ernten verursacht. In Argentinien begann die Aussaat von Sonnenblumensamen aufgrund unzureichender Feuchtigkeit nur langsam.

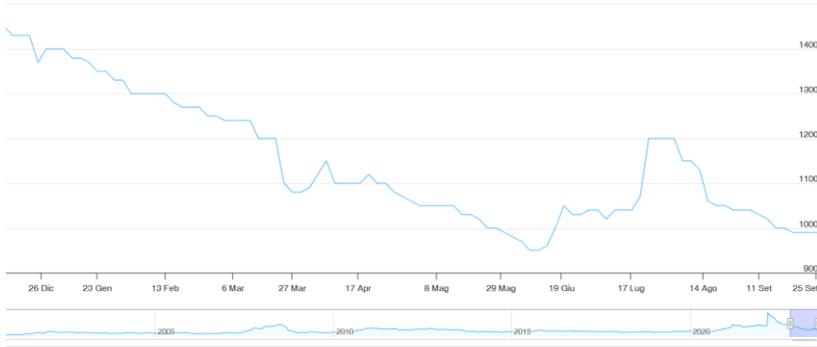
Price dynamics of sunflower oil (offer, FOB), USD/t



In den letzten Wochen hat es regelmässige Raketenangriffe auf die Donauhäfen gegeben, die vorübergehende Unterbrechungen im Hafentrieb verursacht haben. Dies führte zu Verzögerungen beim Entladen von Güterwagen und längeren Wartezeiten. Trotzdem hat Oil World die Schätzungen für die Ukraine (14 Millionen Tonnen gegenüber 12,8 Millionen Tonnen) und Russland

(15,7 Millionen Tonnen gegenüber 15,5 Millionen Tonnen) gegenüber Juli nach oben korrigiert. Diese Prognosen bremsen die Nachfrage der wichtigsten globalen Importeure von Pflanzenölen, die auf einen weiteren Rückgang der Sonnenblumenölpreise spekulieren. In der nahen Zukunft dürfte zusätzlicher Preisdruck auf die Rekordbestände an Öl sowie aufgrund der anstehenden Ernte in der Schwarzmeerregion entstehen. Langfristig werden die Preise von der endgültigen Produktion in Russland/Ukraine, den Auswirkungen von El Niño auf die Rohpalmölproduktion und der Entwicklung der Sojaproduktion in den USA und in Südamerika abhängen.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes Sonnenblumenöl:



Was **HO-Sonnenblumenöl** betrifft, so beträgt der Aufschlag gegenüber dem linolsäurehaltigen Sonnenblumenöl im September etwa 100-110 €/t. Der Preisunterschied hat sich in den letzten Monaten aufgrund der positiven Aussichten für die kommenden Ernten verringert.

Laut den neuesten Bewertungen der Analysten war die Anbaufläche und Produktion von Sonnenblumenkernen HO in der **Ukraine** im Jahr 2022/23 die tiefste der letzten 4 Jahre, etwa 340.000 Hektar (-23% gegenüber dem Vorjahr) und 723.000 Tonnen (-21%) Samen.

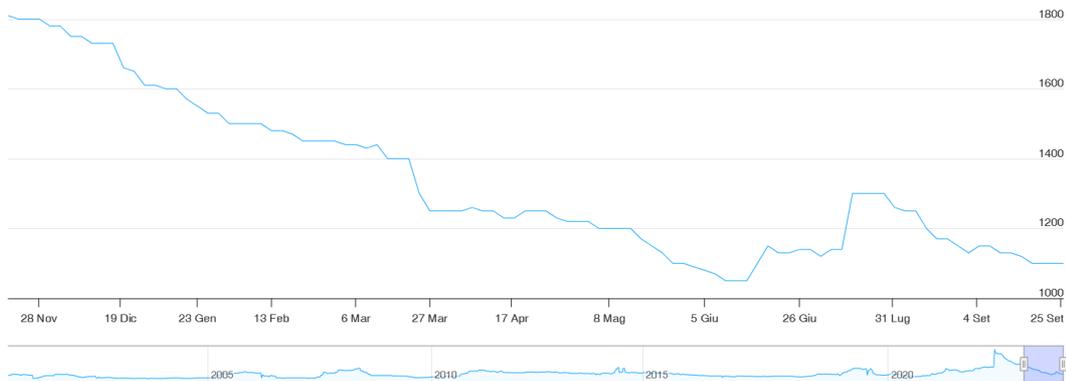
Für die Kampagne 2023/24 wird eine leichte Ausweitung der Anbaufläche erwartet - auf 358.000 Hektar (+5%), was sich positiv auf die zukünftige Ernte auswirken dürfte. Daher könnte die Produktion von Sonnenblumensamen HO im Jahr 2023 laut vorläufigen Daten etwa 782.000 Tonnen betragen (+8%), was jedoch immer noch deutlich unter 2019 liegt. Der Hauptgrund für die reduzierte Ernte im laufenden Jahr gegenüber den Vorjahren sind die militärischen Auseinandersetzungen in Regionen, in denen traditionell HO Sonnenblumen angebaut werden. Dies hat wiederum zu einer Produktionsverringering durch europäische Unternehmen geführt, die diese Qualität verwendet haben. Der Nachhall könnte auch die neue Saison tangieren.

Die Wiederbelebung der Sonnenblumen HO-Produktion in der Ukraine wird durch die Reduktion der Prämien für Sonnenblumenöl HO im Jahr 2023/24 aufgrund der geringeren Nachfrage behindert.

Folgende Faktoren könnten dazu beitragen, dass die Nachfrage nach dem HO-Produkt bereits im Jahr 2023/24 steigt:

- Ein langfristiger Abwärtstrend der Sonnenblumenölpreise aufgrund der hohen Bestände der Kampagne 2022/23, insbesondere für HO-Öl.
- Moderate Prämien für Sonnenblumenöl HO.
- Eine mögliche Angebotsreduktion von Sonnenblumensamen HO in Europa, die laut Marktteilnehmern aufgrund der Verringerung der Anbaufläche in einigen der wichtigsten Produktionsländer und infolge einer erheblichen Dürre auftreten könnte.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes HO-Sonnenblumenöl:



RAPSÖL

Preistendenz Rapsöl: Stabil bis leicht steigend

Die Schätzungen der weltweiten Rapsproduktion für 2023/24 belaufen sich gemäss internationalem Getreiderat (IGC) auf etwa 86 Millionen Tonnen, was einem Rückgang von 5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Rückgang ist auf die tiefere Produktion in Australien (-37%) und Kanada (-12%) zurückzuführen. Der weltweite Verbrauch im Jahr 2023/24 wird auf einem hohen Niveau von 85,9 Millionen Tonnen erwartet, basierend auf einem grossen Lagerbestand aus der letzten Saison und einer steigenden Nachfrage in den Märkten für Lebensmittel, Futtermittel und Biokraftstoffe. Der Handel im Jahr 2023/24 wird voraussichtlich um 3% gegenüber dem Vorjahr zurückgehen, aber immer noch über dem Durchschnitt bei 17,5 Millionen Tonnen liegen.

Kanada: Die Anbauflächen sind grösser als erwartet, aber das derzeitige trockene Klima für diese Jahreszeit schürt Bedenken hinsichtlich des Hektarertrags. Die Erwartungen für einige Anbauggebiete in Alberta und Saskatchewan haben sich hingegen verbessert. Derzeit sind die Ernteschätzungen für dieses Jahr immer noch unsicher und es ist schwierig, die Auswirkungen der Trockenheit auf den Durchschnittsertrag zu quantifizieren. Die Ernte läuft seit einigen Wochen und erst in den nächsten Tagen wird es sicherere Informationen geben. Sicherlich wird die diesjährige Ernte deutlich tiefer ausfallen als die des Vorjahres.

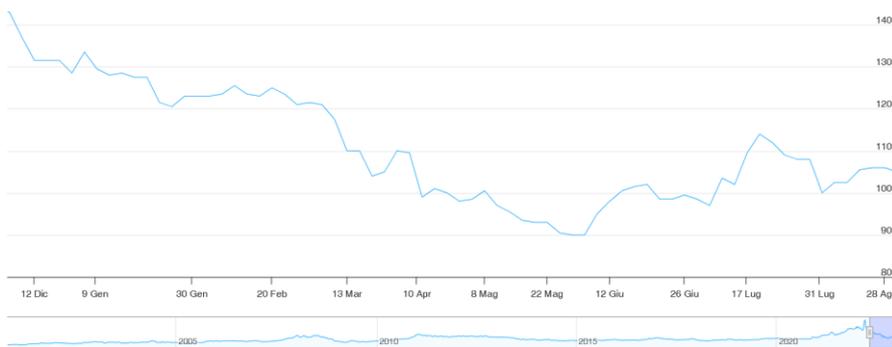
Europa: Die Endmengen erwiesen sich als tiefer als ursprünglich erwartet, aber dennoch höher als in der vorherigen Saison. Die Ernte ist jetzt abgeschlossen. Es gab Abwärtsrevisionen für Frankreich, Deutschland und die Baltischen Staaten, die teilweise durch bessere Erträge in Rumänien ausgeglichen wurden.

Die **australische** Rapsenernte wird durch El Niño bedroht und die Ernte wird deutlich reduzierter ausfallen als im Vorjahr.

Im Gegensatz dazu hat die Rapsproduktion in der **Ukraine** die anfänglichen Erwartungen um etwa 4,1 Millionen Tonnen in diesem Jahr übertroffen (im Vergleich zu den im Juli erwarteten 3,7 Millionen Tonnen und 3,65 Millionen im Jahr 2022).

Die Rapspreise in **Europa** dürften aufgrund der hervorragenden Produktion in der Ukraine, der besseren Rapsausbeute in der EU im Vergleich zum Vorjahr und höherer Anfangsbestände unter Druck bleiben. Diese Faktoren dürften den aufgrund der Produktionsverluste in Kanada und Australien entstehenden Aufwärtsdruck ausgleichen.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes Rapsöl:



China setzt die Importe aus Russland weiter fort, was zu rückläufigen Exporten aus Europa führt. Daher ist das Potenzial für weitere Preiserhöhungen eher begrenzt.

In der neuen Saison dürfte die Rapsernte der **Ukraine** auf dem Niveau von 2022 liegen, aber der aktuelle Markt birgt signifikant höhere Risiken im Vergleich zum Vorjahr. Trotz ausgesprochenem Importverbot für Ukraineraps von fünf EU-Ländern bis Mitte September dieses Jahres, bleiben die Prognosen für den Export von Ölsamen im Geschäftsjahr 2023/24 optimistisch und belaufen sich auf etwa 3,4 Millionen Tonnen. Die Lieferzeit könnte jedoch länger als üblich sein und hängt von folgenden Faktoren ab:

- Ausbleibende Lieferungen von ukrainischem Raps in die wichtigsten Importländer wie Rumänien und Polen in den kommenden Monaten sowie weitere Exportbeschränkungen in gewisse EU-Länder.
- Nachfrage nach ukrainischem Raps in Mitteleuropa.
- Erwartete Zunahme der Rapserzeugung in der EU.

Auch der Rückgang der Rapsölpreise, der Nachfrageeinbruch bei Biodiesel sowie die bevorstehende Verlängerung des Getreidehandelsabkommens, das den Druck auf die Logistik zu den Donauhäfen und den westlichen Grenzen erhöht und zu längeren Versandzeiten führen, beeinflussen das weitere Geschehen.

ERDNUSSÖL

Preistendenz: Stabil bis steigend

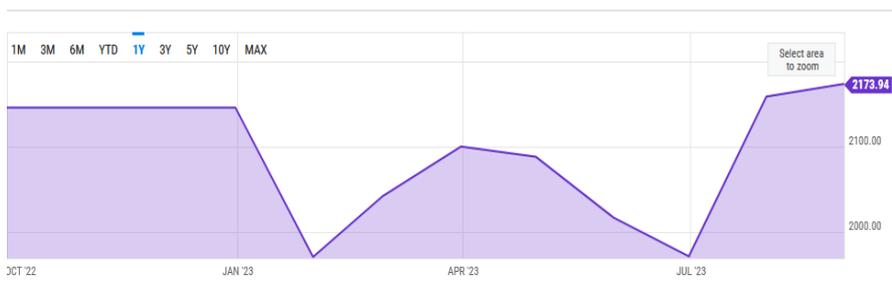
Die Preise für Erdnussöl verzeichneten in der ersten Hälfte des Jahres 2023 einen Aufwärtstrend. Erdnüsse als Rohstoff sind knapp und der Grossteil der Produktion wird direkt vom Verbraucher konsumiert. Nur 25-30% der Produktion steht den Ölmühlen zur Verfügung und wird zu Speiseöl verarbeitet. Gleichzeitig sind die Preise für andere Speiseöle wie Palmöl und Soja gesunken und der Markt blieb insgesamt schwach. Trotzdem verzeichnete Erdnussöl weiterhin hohe Preise. Dies ist auf einen Produktionsrückgang von etwa 200.000 Tonnen in dieser Saison zurückzuführen. Grosse Unternehmen kauften aktiv das verfügbare Produktionsvolumen zu hohen Preisen, was zum signifikanten Anstieg der Erdnussölpreise auf den Endmärkten führte.

Erdnussölpreise werden im nächsten Quartal voraussichtlich instabil bleiben. Der plötzliche Preisanstieg hat Aufmerksamkeit auf sich gezogen, auch von Regierungen, die möglicherweise Preisregulierungen in Betracht ziehen könnten.

Gemäss den Angaben des US-Landwirtschaftsministeriums USDA und der NASS wird die Anbaufläche für Erdnüsse in den **USA** im Jahr 2023/24 um 9% auf 1,58 Millionen Acres steigen, was 2% über den Schätzungen vom März liegt. Es wird erwartet, dass die angebaute Fläche in allen wichtigen Erdnussanbaustaaten zunimmt, wobei die grössten Zuwächse in Georgia, Florida, North Carolina und South Carolina zu verzeichnen sind. In Georgia, dem grössten Erdnussproduzenten, ist die angebaute Fläche im Vergleich zu 2022/23 um 11% gestiegen und wird voraussichtlich 760.000 Acres erreichen. Im Jahr 2023 werden voraussichtlich 64% der angebauten Erdnussfläche von gut bis hervorragend bewertet, im Vergleich zu 57% im Vorjahr. Die Erdnussausbeute wird voraussichtlich bei 4.230 Pfund pro Acre liegen, was einem Anstieg von 5% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Aufgrund der Zunahme der Anbaufläche und der Erträge wird erwartet, dass die Erdnussproduktion im Jahr 2023/24 6,5 Milliarden Pfund erreichen wird, was 220 Millionen Pfund mehr sind als im letzten Monat und fast 17% mehr als im letzten Jahr. Wenn dies zutrifft, wäre dies die grösste Erdnussernte seit der Saison 2017/18. Die Gesamtnutzung von Erdnüssen im Jahr 2023/24 wird aufgrund des erhöhten Inlandsverbrauchs, der Verarbeitung und des Exports um mehr als 7% gegenüber 2022/23 steigen.

Der durchschnittliche saisonale Preis für US-Erdnüsse in der Ernte 2023/24 wird auf 26,25 Cent pro Pfund geschätzt, 0,25 Cent tiefer als die Vormonatsschätzung.

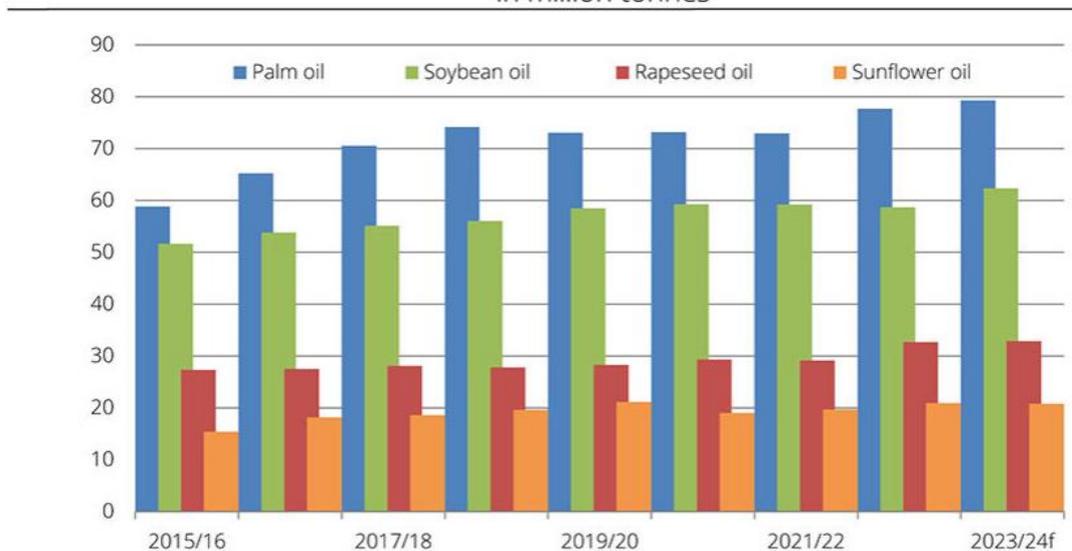
Preisentwicklung \$/Tonne raffiniertes Erdnussöl – CIF Rotterdam:



SCHLUSSFOLGERUNGEN

Laut einem Bericht des deutschen Verbands zur Förderung von Pflanzenöl und Proteinen (UFOP) wird die weltweite Produktion von Pflanzenölen im Wirtschaftsjahr 2023/24 voraussichtlich auf ein Rekordniveau steigen und gemäss den neuesten Prognosen des USDA voraussichtlich 222.8 Millionen Tonnen erreichen, was einem Anstieg von 7.2 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Global vegetable oil production
in million tonnes



Dies würde bedeuten, dass die Produktion voraussichtlich die Nachfrage von etwa 217,9 Millionen Tonnen mit einer leichten Zunahme der Endbestände decken kann, erklärte der Verband und bewegt sich weg von einem Stagflations-Szenario hin zu tieferen, aber positiven Wachstumsraten in den Jahren 2023 und 2024.

Die globale Wirtschaft entwickelt sich besser als zu Beginn des Jahres erwartet. Die Wiedereröffnung der chinesischen Wirtschaft nach der Covid-Pandemie und die Widerstandsfähigkeit der US- und Eurozonen-Wirtschaft gegenüber den hohen Energiepreisen unterstützen das globale Wachstum. Dennoch ist der volle Effekt der geldpolitischen Straffung auf die Nachfrage noch nicht spürbar und die Aussichten für 2023 und 2024 bleiben gedämpft. Derzeit wird die wichtigste Gefahr für die Weltwirtschaft in einer verschärften, anhaltenden Inflation gesehen. Weitere Zinserhöhungen der Zentralbanken, die in einem solchen Szenario erforderlich sind, würden das BIP-Wachstum in den USA und der Eurozone gegen null oder in negative Bereiche drängen.

Mit dem Herbstbeginn werden die wirtschaftlichen Prognosen auf das nächste Jahr ausgedehnt und die Aussichten sind durchzogen, aufgrund einer Mischung von verschiedenen Faktoren. Dauerhaft höhere Zinssätze in den wichtigsten Volkswirtschaften bedeuten, dass das weltweite Wachstum im nächsten Jahr wahrscheinlich nachlassen wird, nachdem es die Erwartungen bisher im Jahr 2023 übertroffen hat, so die von der

Beratungsgesellschaft Consensus Economics befragten Ökonomen, wie sie vom Financial Times berichtet wurden.

Im Wesentlichen wird davon ausgegangen, dass anhaltend hohe Nachfrage die Inflation länger hochhalten wird, was die Zentralbanken in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften dazu zwingt, die Finanzierungskosten auch im nächsten Jahr hochzuhalten. Eine Rezessionsgefahr würde in diesem Fall nur aufgeschoben, aber nicht völlig ausgeschlossen werden.

Der anhaltende Konflikt zwischen Russland und der Ukraine sowie die globalen geopolitischen Spannungen bleiben ein Risiko und eine Quelle der Unsicherheit. Die Verschärfung der Geldpolitik könnte sich stärker auf die Wirtschaftstätigkeit auswirken als erwartet, könnte aber andererseits zu einem schnelleren Rückgang der Inflation führen und die Realeinkommen verbessern.

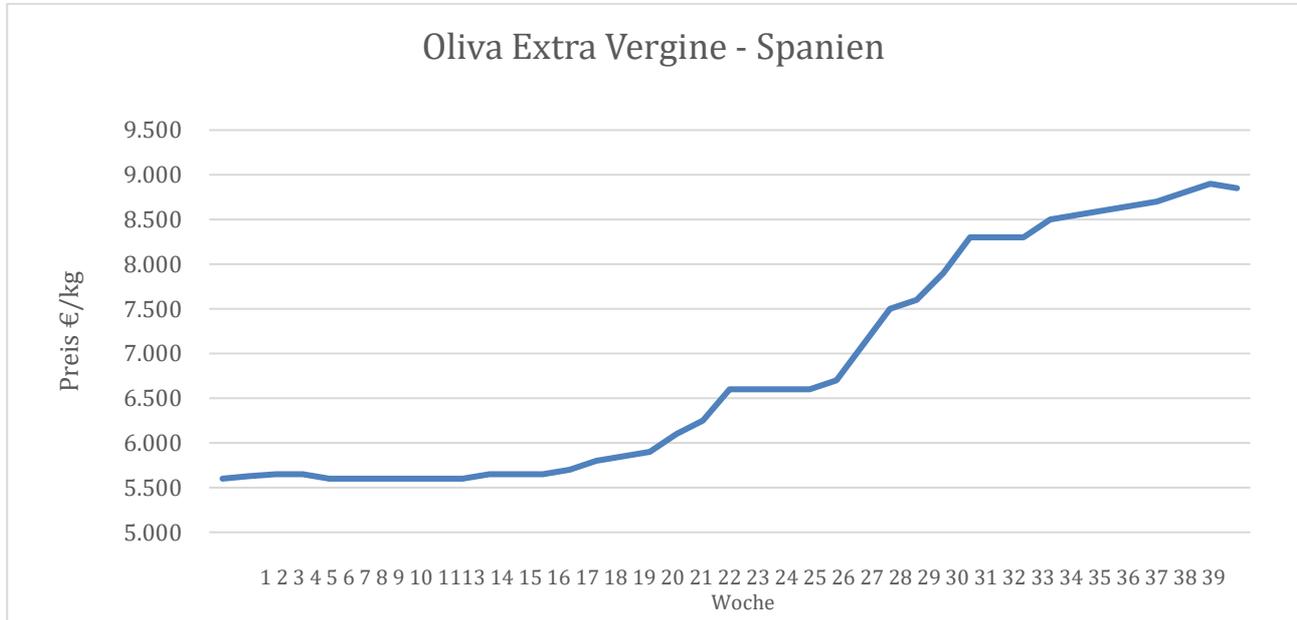
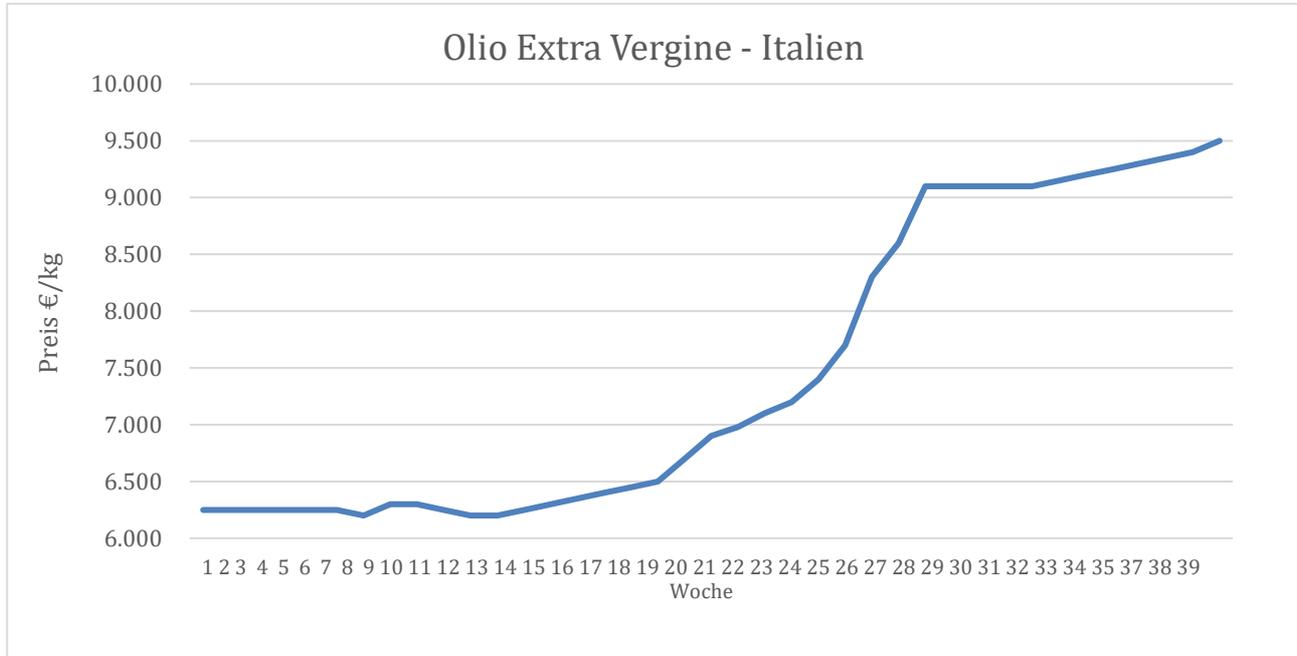
Die Aussichten werden schliesslich auch durch höhere Klimarisiken belastet, die sich in diesem Sommer in extremen Wetterbedingungen, Waldbränden und beispiellosen Überschwemmungen zeigten.

Das weltweite Wirtschaftswachstum bleibt ein zartes Pflänzchen

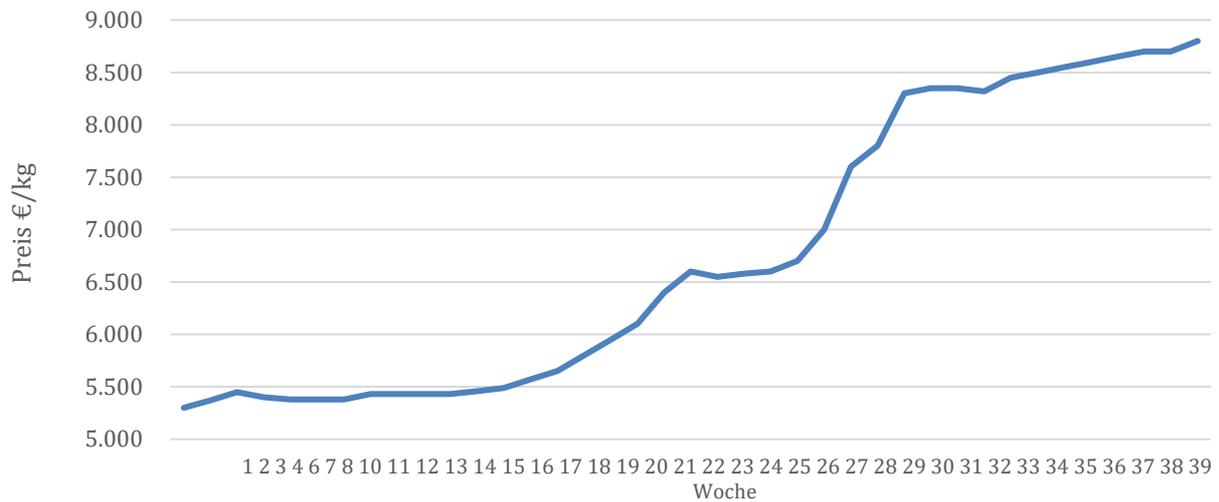


DIE NÄCHSTE AUSGABE ZUR OLIVENERNTE 2023/24
ERSCHEINT IM NOVEMBER 2023

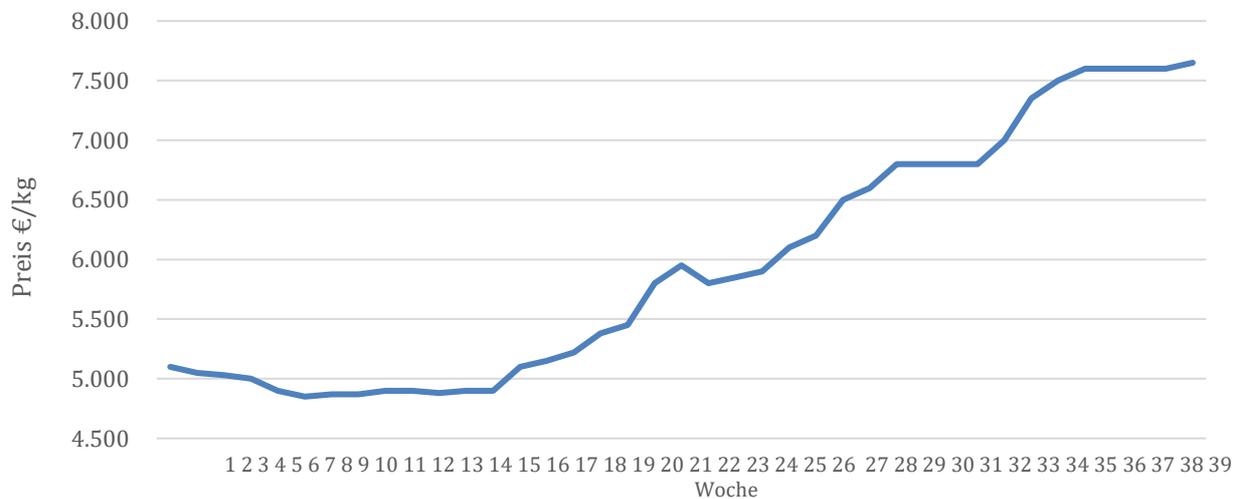
OLIVENÖL EXTRA VERGINE UND RAFFINIERT:



Olivo Extra Vergine - Griechenland



Olivo Oliva Raffiniert - Spanien



Haftung

Den Artikeln, Empfehlungen, Charts und Tabellen liegen Informationen zugrunde, die die Redaktion für zuverlässig hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann die Redaktion jedoch leider nicht übernehmen. Jeder Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Risikohinweis

Jedes Investment in Rohstoffe ist mit Risiken behaftet. Engagements in den vom Marktbericht Sabo erwähnten Märkten bergen zudem teilweise Währungsrisiken.

Alle Angaben des Marktbericht Sabo stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Die Marktentwicklungen der Rohstoffe im Marktbericht Sabo stellen keinesfalls eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar.